

göttlichen Schauspiels werden sollte, eines Schauspiels, das nur in den Himmeln aufführbar ist.

Gegen den Brauch des Im-Bett-Liegens schlägt man heute einen ungesunden und heuchlerischen Ton an. Kein Anzeichen moderner Dekadenz ist drohender und gefährlicher als das Betonen sehr geringfügiger Kleinigkeiten in der Lebensführung auf Kosten großer, primärer Gesichtspunkte und der Gebundenheit des Menschen an das Ewige. Wenn es etwas gibt, das schlimmer ist als die moderne Schlappeheit in Dingen der höheren Moral, so ist es das moderne Erstarren der niederen Moral. Z. B. gilt der Vorwurf, einen schlechten Geschmack zu haben, für schlimmer als der, man lasse es an ethischen Begriffen fehlen. Ich bin Pessimisten aus der Jüngerschaft Ibsens begegnet, die Biertrinken für böse und Blausäureschlucken für gut hielten.

Diese Art der Begriffsverschiebung herrscht besonders auf dem Gebiet der Hygiene und betrifft vor allem das Liegen im Bett. Statt es als Sache der persönlichen Bequemlichkeit und des Wohlgefühls zu betrachten, sehen viele es so an, als gehöre frühes Aufstehen zu einer moralischen Lebensführung. Es gehört allerdings zur praktischen Lebensweisheit, ist an sich aber ebensowenig eine gute Tat wie langes Liegen im Bett eine schlechte ist.

Die unwichtigeren Handlungen und Einrichtungen im Menschenleben sollten beweglich, frei, schöpferisch sein; unabänderlich aber die Prinzipien, die Ideale. Auf uns trifft aber das Gegenteil zu: unsere Ansichten wechseln beständig, doch unser Frühstück ändert sich nicht. Es wäre eine Freude zu sehen, daß die Menschen ausgesprochene und fest wurzelnde Ansichten haben, aber ihr Frühstück bisweilen im Garten, bisweilen im Bett oder auf dem Dach oder in einem Baumwipfel einnehmen. In ihren Debatten mögen sie immer vom gleichen Prinzip ausgehen, wenn sie nur mal im Bett, mal im Boot, mal im Luftballon es tun. Das geradezu bestürzende Wachstum guter Gewohnheiten zeigt, daß zu viel Gewicht auf solche gute Eigenschaften gelegt wird, die bloß durch Gewohnheit entstehen; dagegen gibt man zu wenig auf solche, die durch Gewohnheit allein nie entstehen könnten. Man kann sich natürlich daran gewöhnen, früh um fünf aufzustehen. Man kann sich aber nicht gut daran gewöhnen, für die Ansichten, die man hat, verbrannt zu werden; gleich der erste Versuch ist gewöhnlich tödlich. Wir sollten den Möglichkeiten zu heroischen Taten und zu unerwarteten Handlungen etwas mehr Aufmerksamkeit schenken. Wenn ich erst einmal aus diesem Bett gestiegen sein werde, werde ich etwas erschreckend Tüchtiges tun . . .

Für jene, die sich der großen Kunst des Im-Bett-Liegens widmen, noch einige Winke. Es ist klar, daß sie doch nur ab und zu ihrem Wunsch nachgeben sollten, und zwar die, die ihre Arbeit im Bett tun könnten (wie z. B. die Journalisten), noch seltener als jene, deren Arbeit nicht im Bett besorgt werden kann (wie die der Walfischjäger). Aber das ist nicht der Wink, den ich meine. Wer im Bett liegt, soll es ohne jeden Grund und ohne jede Rechtfertigung tun. Natürlich spreche ich nicht von ernstlich Kranken. Wenn aber ein Gesunder im Bett liegt, so tue er es ohne einen Fetzen von Entschuldigung; dann wird er auch als gesunder Mensch aufstehen. Tut er es aus sekundären hygienischen Gründen, hat er irgendeine wissenschaftliche Erklärung dafür, dann kann es passieren, daß er sein Bett als Hypochonder verläßt.

*(Deutsch von Sent M'abesa.)*